
Persistenter Identifier: 020706065_0002

Titel: Zeitschrift für das Gesamtschulwesen : mit besonderer Rücksicht auf die Methodik des Unterrichts - 2.1850

Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung

Signatur: 02 A 0947 ; RF 471

Strukturtyp: PeriodicalVolume

PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/020706065_0002/1/

dener Weise wenig — wenn nicht gar keine — Geschichte und eben so wenig Geographie gelernt, und doch von beiden gerade genug, um nichts mehr davon wissen zu wollen, so wird auf die vorgeschlagene Weise vielleicht bei weniger Geschichte, als bisher, mehr Geographie, und von letzterer hoffentlich genugsam gelernt werden, um Sinn und Urtheil über den Raum hinaus auch für die Lehren der Zeit zu erweitern, damit diese nicht auch aus einem Mittel gegen die Bornirtheit in das der Bornirung umschlagen. *)

Ich bin jedoch weit davon entfernt, auch dieses „Weniger, als bisher“ — wenigstens in Betreff der geschichtlichen That-sachen einzuräumen.

Der Gang der Geschichte durch die Jahrhunderte hat auf der Erde, dem Boden der Geographie, die Spuren seines Fortschritts mit lesbaren Zügen zurückgelassen. Wo ist nunmehr ein Ort auf Erden, der nicht von ihr direkt oder indirekt berührt, von ihr ergriffen und gestaltet worden wäre? — Die Geographie hat es in gleichem Maße, wie mit der Natur der Dinge physikalisch so auch politisch mit den Einwirkungen der Kunst und Industrie, und mit dem geschichtlichen Gepräge zu thun, das ihr von diesen aufgedrückt worden; mit den Wundern der Schöpfung, wie mit den Schöpfungen, welche Menschenwitz und Menschenfleiß nach seinem Bilde und zu seinen Zwecken aus ihr hervorgezaubert hat. Sie ist nicht blos die Kenntniß der Erde nach wissenschaftlichen Naturgesetzen, sondern auch ihrer Gestaltung durch die auf sie rückwirkende Wissenschaft.

Ich sagte oben: es müsse der Geographie gestattet sein, zu

*) Der Bornirung unter andern durch octroyrte Parteilansichten rechts und links, die das Urtheil des Schülers vornweg im Vorurtheil des Lehrers gefangen nehmen. Wenn unsre Schüler zu ihrem eigenen historischen Verstande kommen sollen, so ist es jetzt, wenn je, die höchste Zeit, ihnen bis dahin die Geschichte auf das neutrale Gebiet der Geographie zu verlegen. — Es ist so viel vom historischen „Quellenstudium“ die Rede, nachdem man mit dem abgestandenen Wasser schon die Durstigen getränkt! Man überlasse also wenn mans ehrlich mit dem Worte meint, die That-sachen dem geographischen Unterricht, und dem Sprachunterricht dagegen die Sorge, durch Lectüre aus der Quelle selbst den ersten Trunk schöpfen zu lassen. Es wird beiden, dem Sprachunterricht wie der Geschichte, damit gleich gedient sein.